

Im Alterszentrum St. Bernhard in Wettingen malt Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann, was das Zeug hält Stets die Kreativität bewahrt

Die 78-jährige Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann hatte kein einfaches Leben. Ihre künstlerische Ader half ihr, immer das Beste daraus zu machen.

SIMON MEYER

Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann wurde 1945 in eine Schweiz geboren, von der heute nur noch wenige aus eigener Erfahrung berichten können. Als sie am 1. Februar in Döttingen das Licht der Welt erblickte, war die Niederlage der Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg zwar bereits unausweichlich, doch noch wehrte sich das Deutsche Reich erbittert gegen den drohenden Untergang und die Kämpfe in Deutschland dauerten an.

Für Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann bedeutete das, in der Schweiz der Nachkriegszeit aufzuwachsen, die einerseits als eines der wenigen weitgehend unversehrten Länder in Europa einen erstaunlichen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte und andererseits bestrebt war, die eigene Rolle im Zweiten Weltkrieg sowie die faschistischen Tendenzen hierzulande möglichst schnell zu vergessen und zu überspielen.

Schicksalsschläge

Schon in ihrer frühen Kindheit entdeckte Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann ihre kreative Leidenschaft. Sie war nicht nur Mitglied bei den Schlierener Chind, einem der inzwischen bekanntesten und erfolgreichsten Kinderchöre der Schweiz, sondern zeigte in anderer Hinsicht ebenfalls einiges Talent. «Es ist so, dass ich als Kind sehr gern gezeichnet habe. Und daneben habe ich sehr viel gearbeitet», erinnert sich die 78-Jährige. «Handarbeiten kann ich aber leider schon seit Jahren nicht mehr, weil meine rechte Körperhälfte gelähmt ist.»

Die Lähmung ist eine Folge des Schlaganfalls, den die Künstlerin vor Jahren erlitt. Seither ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Der Schlaganfall war jedoch lediglich der letzte in einer Reihe von Vorfällen, die Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann in ihrem langen Leben erdulden musste und allen Widrigkeiten zum Trotz bezwun-



Die passionierte Künstlerin Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann in ihrer Wohnung im Alterszentrum St. Bernhard

BILD: SIM

gen hat. «Ich wurde von einem Dobermann gebissen, habe mir den Knöchel gebrochen, hatte eine Hirnblutung und einen epileptischen Anfall», listet die 78-Jährige auf. «Ich musste in meinem Leben viele Schicksalsschläge überwinden.»

Heirat und Karriere

Es lief aber nicht immer alles gegen die unerschrockene Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann. Die heutige Pensionärin schloss in Zürich erfolgreich eine Lehre als Verkäuferin bei der Detailhandelskette Konsumverein Zürich ab. Später brachte sie es dort bis zur Filialleiterin. In dieser Zeit lernte

sie Fritz Zimmermann kennen, den sie 1971 heiratete. Trotz wiederholter Versuche blieben dem Paar gemeinsame Kinder verwehrt. Auch dies war ein Grund, weshalb sich das Paar zwölf Jahre nach der Hochzeit scheiden liess.

Mit Kunst Ängste verarbeiten

Während dieser ganzen Zeit war Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann stets künstlerisch aktiv, wenn auch ohne grossen Fokus. «Gestalterisch habe ich einfach das gemacht, woran ich Spass hatte», erklärt sie. «Es hat mir dabei geholfen, meine Ängste und meine Empfindungen zu verarbeiten.»

Selbst der Umstand, dass Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann ihren rechten Arm infolge ihres Schlaganfalls nicht mehr zum Malen brauchen kann, hindert sie keineswegs daran, ihrer Leidenschaft nachzugehen: «Ich musste mich gezwungenermassen zur Linkshänderin entwickeln.»

Obwohl Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann mit ihrer Kunst nie ihren Lebensunterhalt bestreiten wollte, fanden ihre Werke im Laufe der Jahre wiederholt Anklang und Beachtung. «Ich durfte meine Bilder bis jetzt an zehn Ausstellungen in der ganzen Region präsentieren», sagt die Künstlerin erfreut.

Besuch zum Tag der Pflege

Inzwischen lebt Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann im Alterszentrum St. Bernhard in Wettingen, wo für ausreichend Programm und Unterhaltung gesorgt wird. So werden beispielsweise zum internationalen Tag der Pflege zahlreiche Schulklassen im St. Bernhard erwartet, um sich mit den verschiedenen Pflegeberufen vertraut zu machen. Auch die gemeinsame Zeit mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Zentrums darf natürlich nicht zu kurz kommen. Trotzdem bleibt der Künstlerin noch ausreichend Zeit, um sich weiterhin der Malerei zu widmen. «Hier kann ich so viel malen, wie ich will», bestätigt sie.

Abstrakte Werke

Mittlerweile hat sie im Alterszentrum bereits so viele Bilder fertiggestellt, dass es im März wieder für eine eigene Ausstellung im Alterszentrum St. Bernhard reichte. Die meisten von Luise-Gerda Jetzer-Zimmermanns Werken sind abstrakt und erfreuen sich bei den übrigen Bewohnerinnen und Bewohnern des Alterszentrums grosser Beliebtheit. «Ich konnte an meiner letzten Ausstellung fünf Bilder verkaufen, darauf bin ich durchaus stolz», verrät die 78-jährige Künstlerin. Mit der Ausstellung im St. Bernhard ging vielleicht aber auch die Zeit des künstlerischen Schaffens für Luise-Gerda Jetzer-Zimmermann zu Ende: «Ich höre jetzt auf zu malen, glaube ich», sagt sie zum Schluss. Man wird sehen, ob sie ihre Pinsel künftig tatsächlich ruhen lassen können.

MER HEI E VEREIN: Frauenturnverein Brugg

Fit bleiben mit viel Elan

Der Frauenturnverein Brugg bietet in der Schulanlage Hallwyler wöchentlich zwei Turnstunden an. Auch andere Anlässe sorgen für Bewegung.

Der Frauenturnverein (FTV) Brugg wurde 1967 gegründet. Er startete in den ersten Jahren mit über 100 Mitgliedern. Heute sind noch 47 turnende Aktivmitglieder dabei. Diese würden sich über neue Kolleginnen freuen. Geboten wird ein abwechslungsreiches Turnen für jedes Alter. Trainiert wird in zwei Fitnessstufen. Jede Turnerin bringt sich dort ein, wo ihr wohl ist. Tempo und Intensität sind Sache der Einzelnen, ganz nach dem Vereinsmotto «Fit mit Elan».



Eine muntere Gesellschaft: Die Mitglieder des Frauenturnvereins Brugg

BILD: ZVG

Turnstunden dazu bei, Stress abzubauen und Unfälle zu vermeiden. Bän-

keit, sei es nach dem Training oder an einem der zahlreichen gemeinsamen

Weil es sehr schwierig ist, neue jüngere Mitglieder in der Stadt Brugg und Umgebung zu finden, kann der Verein zurzeit keine Turnfeste und Spieltage besuchen, was die Aktivmitglieder sehr bedauern. Sie würden sich freuen, bald einige neue interessierte Turnerinnen in den Trainings begrüßen zu dürfen. Schnupperstunden sind ohne Anmeldung jederzeit möglich. Freuen würde sich der Verein zudem über die Möglichkeit, Helfereinsätze zu leisten. So wäre für zusätzliche Einnahmen in der Vereinskasse gesorgt. Anfragen können gern an die Präsidentin Rosmarie Wernli, rwernli@wernli.ch, 056 441 91 81, gerichtet werden. ARU

MER HEI E VEREIN

QUERBEET



Simona Hofmann

Pollenflug

Endlich ist es so weit: Die scheint, die Vögel zwitschern, die Bäume werden wieder grün. Es ist Zeit für das alljährliche Frühlingserwachen – nicht der Natur, sondern auch in unseren Köpfen. Die Zeit, in der wir unsere Winterdepressionen abschütteln und in der wir Wintermäntel gegen Sommerkleidung tauschen, in der wir unsere Schaufel mit der Gartenhacke ersetzen, in der unsere Nasen verstopfen und wir Mutter und Väter danken für die geschlossenen roten Augen. Die Zeit, in der wir uns vornehmen, unser Leben den Kopf zu stellen. Wir werden gesünder essen, ins Fitnessstudio gehen, einen Roman schreiben, ein Bild malen, eine neue Sprache lernen, unsere Karriere aufbessern und natürlich unsere Wohnräume putzen: Wir machen Pläne, setzen uns Ziele und schwören uns dieses Jahr anders wird.

Wir Menschen haben das Bedürfnis, das Leben umzukrempeln, ob der Frühling ein magischer Monat wäre, das all unsere Probleme lösen würde. Aber wir alle wissen, wie das endet. Spätestens im Mai werden die guten Vorsätze wieder vergessen sein. Die Mitgliedschaftskarte irgendwo im Portemonnaie stauben, und das Staubsaugerband wird nur noch für unerwartete Besuche erfordern. Wir haben alle schon einmal den Frühlingserwachen-Blues erlebt. Wir haben uns vorgenommen, gesünder zu leben, aber dann haben wir wieder den Burger bestellt, wollen die Wohnung putzen, Netflix hat eine neue Serie veröffentlicht. Es ist leicht, in der Frühlingzeit perfekt sein zu wollen, aber die Veränderungen vorzunehmen. Also, lasst uns aufhören, uns zu stark unter Druck zu setzen. Wir werden nicht über Nacht olympiareife Athletin oder Bestsellerautorin. Kleine Schritte sind der Schlüssel. Jeden Tag: eine neue gesunde Mahlzeit pro Woche, eine Joggingrunde, ein paar Minuten Schreibzeit oder Sprachtraining täglich. Nutzen wir den Frühling, um unsere Träume anzugehen. An alle Allergiker und Frühlingsschwärmerinnen da draussen: Lasst uns loslegen!

hofmannsimona@gmail.com

JOBS
aus Ihrer
Region
finden Sie